

# Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

**Erscheint**  
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.  
**Abonnements-Preis:**  
vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von  
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

**Anzeigen-Preis:**  
für die einpaltige Zeile über deren Raum 10 Pf.  
Inseraten-Aannahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem  
Erscheinungstage.

Mr. 87.

Fernspr.  
Nr. 49.

Sonnabend, den 30. Oktober 1915.

Fernspr.  
Nr. 49.

37. Jahrg.

## Englands Orientorgen.

Die Engländer ärgern sich schmähtlich, daß Griechenland so völlig taub gegen alle Lockrufe und so unempfindlich gegen alle Drohungen Albions ist. Am meisten ärgert es sie aber, daß Griechenland nicht einmal dadurch zu gewinnen war, daß England, zum ersten Mal in dem ganzen Balkanvertragsfeldzug, sich dazu herabließ, eine Sache zu versprechen, auf die es selbst die Hand gelegt hatte, nämlich Cypern. England fühlt sich in seiner Würde tief getränkt, daß das kleine Griechenland etwas verschmäht, das sich der Seeriese bereinst als Entgelt von der Türkei für eine allerdings wenig kostende Hilfe gegen Rußland hatte schenken lassen. „Die Dinge müssen schlimm stehen“, sagt, weidlich naiv, die „Morning Post“, „wenn das englische Reich einen Teil von sich für die militärische Hilfe Griechenlands verkauft. Grey suchte anfangs die Balkanstaaten vom Kriege fernzuhalten und sucht sie jetzt hineinzuziehen. Nachdem wir versucht hatten, Bulgarien zu versöhnen, indem wir ihm Gebietsteile unserer Verbündeten anboten, sind wir jetzt beinahe stolz auf unser Angebot Cyperns. Grey spielte zuerst den Don Quixote auf Kosten anderer und tut es jetzt auf unsere Kosten.“ Immer mehr macht sich überhaupt in England das unbehagliche Gefühl geltend, daß unser Vorstoß durch Serbien an den Lebensnerv Albions tasten wird. Schon bereuen es die Briten bitter, daß sie nicht mächtiger an den Dardanellen vorgegangen sind, wobei es unerörtert bleiben mag, ob sie dazu jemals die Kraft gehabt hätten. Der „Manchester Guardian“ klagt: „Die Expedition gegen die Dardanellen war in grundsätzlicher Auffassung das Beste von den wenigen Beispielen richtiger Voraussicht auf englischer Seite in diesem Kriege. Leider wurde sie schlecht geleitet. Dazu kam die falsche Rechnung daheim. Im August hätte eine Verstärkung von 150000 Mann Konstantinopel gewonnen, aber diese Truppen wurden anderswohin geschickt.“ Das Blatt erachtet es für richtig, sich an der Westfront defensiv zu verhalten und im Orient die Offensive zu ergreifen, wenn nicht an den Dardanellen, dann in Mazedonien. Das Ziel wäre, die Verbindung Deutschlands mit Konstantinopel zu verhindern. Dazu wären 250000 Mann binnen 14 Tagen erforderlich.

Wenn dann das englische Blatt noch feststellt, daß diese Truppen nicht durch Lord Derbys Werbesystem aufzubringen sind und auch nicht durch die Drohbriefe, mit denen jetzt die einzelnen Engländer, die sich nicht freiwillig stellen, bedacht werden, so bricht es damit eine Lanze für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England. Glaubt es aber wirklich, mit der Einführung dieser Pflicht 250000 Mann in 14 Tagen auf die Beine stellen zu können? Der serbische Balkanfeldzug prägte kürzlich das Wort von der Notwendigkeit für Serbien, „in Schönheit zu sterben“, und der serbische Kronprinz riet ziemlich unerschrocken zu einem Friedensschluß mit den Mittelmächten, da nicht damit zu rechnen sei, daß die Hilfe der Entente den Serben noch zur rechten Zeit zuteil werde.

Pasitsch' theatralische Phrase wird niemand ernst nehmen, dagegen die Aeußerung des serbischen Kronprinzen wohl verstehen. Nachdem England verlustig hat, Bulgarien auf Kosten Serbiens für die Entente zu gewinnen, also Serbien im Stich ließ, als vielleicht noch die Möglichkeit vorlag, ihm zu helfen, wäre Serbien heute doch mehr als töricht, wenn es sich opfern wollte und zu dem Zwecke den Aufmarsch unserer Truppen nach Konstantinopel

in Englands Interesse bis zu seiner letzten Kraft aufzuhalten versuchte. Denn daß es mehr tun könnte, als sich kurze Zeit defensiv gegen unsere und Bulgariens tapferen Truppen zu halten, wird doch selbst in Serbien keiner glauben. Und da es nun sieht, daß Griechenland selbst durch das lockende Anerbieten Cyperns nicht auf Englands Seite zu ziehen ist, und auch Rumänien nicht mehr an die Sache der Entente zu glauben vermag, wird Serbien wohl einsehen müssen, daß seine Stunde geschlagen hat und sich nicht allzuviel daraus machen, daß es in Englands Interesse liegt, wenn serbische Selatombenopfer die Stunde der Vergeltung am Suez für England noch aufschieben. England ist bereit, die Westfront wiederum defensiv zu halten, will Frankreich also allein lassen und seine ganze Kraft auf den Orient werfen, wo es fühlt, daß es für seine Welt Herrschaft zum Entscheidungskampf kommt. Sollten nicht selbst die Verbündeten Albions da endlich einsehen, daß England überall nur seine eigenen Interessen verfolgt und die der anderen nur so weit, als es ihm für sich selbst gut dünkt? Serbien wird das sehr bald begreifen. Vielleicht kommt sogar einmal die Zeit, wo das Frankreich und Rußland einsehelt.

## Ämtliche deutsche Kriegsberichte.

(WB.) Großes Hauptquartier, 27. Oktober.  
Westlicher Kriegshauplag.

An der Straße Villé—Arras entwickelte sich gestern Abend nach einer französischen Sprengung ein unbedeutendes Gefecht, das für uns günstig verlief.

Nordöstlich von Massiges drangen die Franzosen im Handgranatentkampf an einer schmalen Stelle in unseren vordersten Graben ein; sie wurden nachts wieder vertrieben.

Im Luftkampf schoß Leutnant Immelmann das fünfte feindliche Flugzeug ab, einen französischen Doppeldecker mit englischen Offizieren, die gefangen genommen sind.

Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden hinter der feindlichen Linie zum Absturz gebracht, eins davon wurde von unserer Artillerie völlig zerstört, das andere liegt nördlich von Souchez.

### Westlicher Kriegshauplag.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Südlich der Eisenbahn Abelé—Dünaburg drangen unsere Truppen in der Gegend von Lymshany in etwa 2 km Breite in die russische Stellung ein, machten 6 Offiziere, 450 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 1 Maschinengewehr und 2 Minenwerfer. Die gewonnene Stellung wurde gegen mehrere russische Angriffe behauptet, nur der Kirchhof von Szaszali (1 km nordöstlich von Garbunowka) wurde nachts wieder geräumt.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Eisingen.

Westlich von Czartorysk ist unser Angriff bis an die Linie Komarow—Kamienuchahöhen südöstlich Wiedwieza vorgetragen.

### Balkan-Kriegshauplag.

Westlich von Bisegrad wurde Dobrun genommen.

Die Armeen der Generale von Roesch und von Gallwitz haben den Gegner überall, wo er sich stellte, geworfen. Mit den Hauptkräften wurde die allgemeine Linie Baljevo—Moravci (am Vsig)—Topola erreicht, östlich davon die Jasenica, Raca und beiderseits Svilajnac die Resava überschritten.

Im Pektale ist Neresnica genommen. Die südlich von Orsova vorgehenden Kräfte erbeuteten in Kladowo 12 schwere Geschütze.

In Zjubicevac (an der Donau östlich von Brza Palanka) wurde die unmittelbare Verbindung mit der Armee des Generals Bojadjeff durch Offizierspatrouillen hergestellt. Der rechte Flügel dieser Armee folgt dem Begner von Regotin in nordwestlicher und südwestlicher Richtung. Um den Besitz von Rnjazevac wird weiter gekämpft.

Oberste Heeresleitung.

(WB.) Großes Hauptquartier, 28. Oktober.

### Westlicher Kriegshauplag.

Keine wesentlichen Ereignisse.

### Westlicher Kriegshauplag.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Nordöstlich des Ortes Garbunowka sind neue Fortschritte gegen russische Angriffe behauptet. Der Kirchhof von Szaszali ist wieder in unserem Besitz; 2 Offiziere, 150 Mann wurden gefangen genommen. Unser Artilleriefeuer ließ einen feindlichen Angriff südlich von Garbunowka nicht zur Entwicklung kommen.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Schischersky (am Neman) nordöstlich von Nowo Grodel scheiterte ein harter russischer Angriff.

Heeresgruppe des Generals von Eisingen.

Westlich von Czartorysk wurde Rudka genommen.

### Balkan-Kriegshauplag.

Die Armeen des Generals von Roesch und von Gallwitz sind im weiteren Vordringen.

Die Armee des Generals von Gallwitz hat seit dem 23. Oktober 2033 Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Die Armee des Generals Bojadjeff hat Zajecar genommen. Nördlich von Rnjazevac wurde der Timok in breiter Front überschritten. Rnjazevac ist in bulgarischer Hand. Mehrere Geschütze wurden erbeutet. Die Höhen der Drenova—Olava (25 km nordwestlich von Pirov) sind besetzt.

Oberste Heeresleitung.

### Die Festungen Zajecar und Pirov erobert.

### 2 russische Linienschiffe versenkt.

Sofia, 28. Oktober. (Meldung der Bulgarischen Telegraphenagentur.) Nach langen, blutigen Kämpfen haben die bulgarischen Truppen Pirov eingenommen, wo sie heute ihren siegreichen Einzug hielten. Die bulgarische Armee hat mit der österrreichisch-ungarischen und der deutschen die Verbindung hergestellt.

Sofia, 28. Oktober. Die Festung Zajecar ist in die Hände der Bulgaren gefallen.

Heute morgen erschien ein russisches Geschwader vor Barna und begann nach den Weisungen eines Wasserflugzeuges die Stadt und den Hafen zu beschießen. Unsere Küstenbatterien erwiderten das Feuer. Zwei russische Schiffe von der Klasse Tri-Swiatitsja wurden von Granaten oder Torpedos getroffen und versenkt. Die anderen Schiffe zogen sich, von Unterseeböten verfolgt, zurück. Der Beschädigung fielen einige Zivilpersonen zum Opfer, außerdem wurden einige Gebäude beschädigt. Es wurde nur geringer militärischer Sachschaden angerichtet. (WB.)

Den Typ „Tri Swiatitsja“ bilden große ältere Linienschiffe der Schwarzmeerflotte, die ein Displacement von 13.620 Tonnen aufweisen. Die Besatzung ist mit mehr als 700 Mann anzurechnen, die Geschwindigkeit beträgt 17 Knoten. Besaßet ist dieser Linienschiffstyp mit vier 20,5, vierzehn 15,2 und vier 7,5 Zentimeter-Geschützen sowie zwei Torpedolanzertrohren.

## Die Vereinigung der deutschen und bulgarischen Streitkräfte.

Zu der Vereinigung der deutschen und österreichischen Heere mit den bulgarischen Truppen heißt es im „Tag“: Ein lange erwartetes, von unseren Gegnern gefürchtetes Ereignis ist zur Tat geworden. Seine strategische Bedeutung kann zwar erst zu voller Wirksamkeit kommen, sobald auch die von Norden und Osten gegen das Morawatal vordringenden Heere sich vereinigt haben und die Bahnlinie beherrschen, die von Belgrad über Nißch und Pirot nach Sofia führt und auf deren Schienen im Frieden der Orientexpress von Berlin nach Konstantinopel rollte und nun bald wieder rollen wird. Aber durch diesen ersten frohen Gruß, der zwischen den Heeren der verbündeten Mittelmächte und den Truppen des Königs Ferdinand ausgetauscht wird, kommt es unseren Feinden und allen neutralen Ländern zum Bewußtsein, daß die vier Verbündeten, die bisher auf allen Schlachtfeldern im Angriff und in der Verteidigung siegreich blieben, auch untereinander verbunden sind, und daß dadurch eine ungeheure Steigerung ihrer Ueberlegenheit bewirkt worden ist. Wir sehen nun ganz und klar, daß unsere Waffen rein und unsere Sache gerecht ist vor aller Welt; denn wir haben den stärksten Bundesgenossen für uns: Die Wahrheit!

## Ein Neutralitätsvertrag mit Rumänien abgeschlossen?

B u g a r o, 29. Oktober. Die D. T. meldet: Idea Nationale erfährt aus guter Quelle, daß Rumänien mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn einen Neutralitätsvertrag abgeschlossen habe.

## Ein Ultimatum Griechenlands an die Verleger seiner Neutralität?

Berlin, 26. Juni. Nach Meldungen aus Salonik stellte der Hafenskommandant dem Oberbefehlshaber der Entente-Truppen die Mitteilung, daß die Regierung Griechenlands erwarte den Abtransport der fremden Truppen bis 6. November.

## Die Türken in Bulgarien und Mazedonien.

Berlin, 26. Oktober. Der „Nat.-Ztg.“ wird von der russischen Grenze gemeldet: Wie die Moskauer Presse meldet, sind in den letzten Kämpfen in der mazedonischen Provinz türkische Truppen von der serbischen Heeresleitung einwandfrei festgesetzt worden. Auch bei den Kämpfen um Ueslib konnte außer türkischer Kavallerie türkische Infanterie festgesetzt werden. Wie die genannte Presse weiter meldet, treffen in Bulgarien fortgesetzt neue türkische Truppen ein, die Debragatsch und Umgebung besetzen.

## Serbische Friedenswünsche?

Berlin, 27. Oktober. Nach einer Privatmeldung aus Salonik, so wird dem „Kokal-Anzeiger“ aus Genf berichtet, werden daselbst serbische Notabeln erwartet, um dem griechischen Chronist der für sichbare Lage Serbiens darzustellen. Auf Partier Redaktionen traf gestern die Meldung ein, daß bei Griechenland vertraulich angefragt worden sei, ob es den Frieden zwischen Serbien und den Zentralmächten nebst Bulgarien vermitteln wolle. Der „Kokal-Anzeiger“ rät dazu, diese Meldungen mit allem Vorbehalt aufzunehmen.

## Der Rücktritt des serbischen Oberbefehlshabers.

Ein Telegramm des Pariser „Matin“ aus Salonik bekräftigt die Nachricht vom Rücktritt des Wojwoden Putnik. Die Depesche lautet: Man bedauert einmütig, daß Putnik aus Gesundheitsrückständen den Oberbefehl über die serbische Armee hat niederlegen müssen.

## Grey über das Cypren-Angebot.

L o n d o n, 26. Oktober. Auf die Frage im englischen Unterhause über das englische Angebot Cyprens an Griechenland antwortete Staatssekretär Grey: Wir hätten uns verpflichtet in der sehr kritischen Lage, in der die serbischen Verbündeten sich befanden, alles zu versuchen, um ihnen die einzige Hilfe, die sofort zur Verfügung stand, zu sichern. Die britische Regierung ließ deshalb wissen, daß, wenn Griechenland Serbien seine volle sofortige Unterstützung gegen Bulgarien gewähre, Großbritannien bereit wäre, den Griechen Cypren zu geben. Da sich Griechenland nicht in der Lage sah, Serbien zu unterstützen, wurde die Bedingung, unter der das Angebot gemacht wurde, nicht erfüllt und das Angebot deshalb hinfällig.

## England gibt Serbien preis.

## Englands neuer Balkankriegsplan.

R o t t e r d a m, 27. Oktober. Nach einer Neutermeldung antwortete Lord Lansdowne auf die Frage von Lord Loreburn über die Expedition nach Salonik und die Umstände, die zu dieser Expedition führten, es handle sich nur um eine kleine Truppenmacht, weil augenblicklich keine größere Truppenzahl zusammen-

gebracht werden könne. Inzwischen werde eine große Truppenmacht für den Dienst in Südosteuropa ausgerüstet. Es werde außerdem für Transportschiffe gesorgt, um die Truppen nach ihrem Bestimmungsort zu bringen. Diese Maßnahmen seien in Eile getroffen worden, weil Schnelligkeit hier von der größten Bedeutung sei und sich nur so die Möglichkeit biete, Serbien zu entsetzen. Die Ereignisse folgen einander mit großer Schnelligkeit. Eine wie große Truppenmacht angewendet werde, hänge vom Stand der Dinge bei ihrer Ankunft ab. Zwei Ereignisse hätten in Südosteuropa eine tiefgehende Veränderung in der militärisch-politischen Lage herbeigeführt: erstens die Veränderung in der Haltung der Regierung Griechenlands, die zu dem wohlüberlegten Entschluß gelangt sei, daß das Land durch seine vertraglichen Pflichten nicht gebunden sei, Serbien in der heutigen folgenschweren Krise zu Hilfe zu kommen. Dies sei eine gründliche Veränderung der Lage. Lansdowne fuhr fort: Außerdem bedauere ich sehr, sagen zu müssen, daß ich befürchte, der Feldzug in Nordserbien nimmt einen derartigen Verlauf, daß das serbische Heer aller Wahrscheinlichkeit nach dem Angriff, dem es seitens der Zentralmächte ausgesetzt ist, während ihm die Bulgaren in den Rücken fallen, nicht lange mehr wird widerstehen können. Die Verbündeten sind sich völlig darin einig, daß die Stellungen ihrer Verstärkungen sorgfältig ausgefüllt werden müssen, und daß man versuchen muß, es zu einer Entscheidung zu bringen. Wir werden versuchen, die englischen Truppen dazu zu verwenden, daß sie den Durchzug der Mittelmächte durch Bulgarien hindern. Hierüber wird noch beraten.

W i e n, 26. Oktober. Wie aus Sofia gemeldet wird, hat der Zar angeordnet, daß eine Expeditionskorps von 25000 Mann aus den Militärbezirken Odessa, Cherson und Jalta unter dem Kommando des Generals Dawidow für Serbien bereitgestellt werde.

## Letzte Nachrichten.

(W. B.) Großes Hauptquartier, 29. Oktober.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Am einzelnen Stellen der Front lebhaftere Artillerietätigkeit, Minen- und Handgranatenkämpfe. Sonst keine Ereignisse von Bedeutung.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist überall unerändert.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Drinsto (südlich von Bisegrad) wurde der Gegner gewonnen. Derselbe davon ist er über die Grenze zurückgedrängt.

Westlich der Morawa ist die allgemeine Linie Slavonica-Rudnik-Cumic-Batocina erreicht.

Südöstlich von Smilajnac wurden die feindlichen Stellungen beiderseits der Refewa gestürmt. Ueber 1300 Gefangene fielen in unsere Hand.

Vor der Front des Generals Bojadjeff ist der Feind im Weichen. Die Armee verfolgt. Oberste Heeresleitung.

## Der Krieg mit Italien.

Auf der italienischen Front kamen die Italiener trotz der wütendsten Angriffe, wobei sie enorme Verluste erlitten, keinen Schritt vorwärts.

## Der Seekrieg.

### Ämtliche Torpedierungs-Ziffern.

Berlin, 28. Oktober. Der Berliner Vertreter des „New York Journal“ hatte eine Unterredung mit dem Chef der deutschen Admiralität, der ihm folgende Ziffern sagte: Durch englische Torpedos wurden von deutschen Schiffen zerstört: Der Kreuzer „Prinz Adalbert“, der Tender „Helfa“ und ein Torpedoboot, insgesamt drei Fahrzeuge. Durch deutsche Torpedos wurden 16 englische, ein französisches, drei russische und ein japanisches Kriegsschiff zerstört. Kleinere Hilfsfahrzeuge sind hierbei nicht mit eingerechnet.

### Die Versenkung eines englischen Truppentransports.

R o t t e r d a m, 27. Oktober. Das englische Kriegsministerium teilt, wie Reuters Bureau meldet, mit: „Das Transportschiff „Marquette“ (7057 Brutto-Registertonnen) wurde im Ägäischen Meere torpediert. Nur 99 Personen sollen vermisst werden.“ (Es handelt sich um den am 25. Oktober als „Marquett“ gemeldeten Dampfer, von dem nur 80 Mann gerettet wurden, während die übrigen zu einem Transport von 1000 Mann gehörenden Leute ertranken. Wir haben keinen Grund, Reuters, der auch schon vorstehend „sollen“ schreibt, mehr Glauben zu schenken, als der von uns bereits gebrachten Nachricht. Die Red.)

## Wirkung der letzten Zepelinbeschießung in London.

### Rund 1000 Personen getötet.

Berlin, 26. Oktober. Ueber die Wirkung der letzten Zepelinbeschießung in London wird der „Nat.-Ztg.“ aus Kopenhagen gemeldet: Auf die Aussage einer aus London hier eingetroffenen neutralen, absolut zuverlässigen Persönlichkeit läßt sich die tatsächliche und moralische Wirkung des letzten Zepelinbombardements folgendermaßen zusammenfassen:

Der Zepelinbesuch über London hat nur kurze Zeit gedauert, höchstens 6–8 Minuten, wenigstens wurden innerhalb dieses Zeitraumes die meisten Bomben geworfen. Ihre Wirkung übertraf alle bisher beobachteten. Es sind demnach nicht weniger als rund 1000 Personen getötet oder verletzt worden. Der Materialschaden geht in viele Millionen und soll etwa 70 Millionen betragen. Natürlich sind diese Schätzungen nur annähernd, da sich der Gebäudeschaden nicht genau überblicken läßt. Es braucht wohl nicht besonders betont zu werden, daß die moralische Wirkung des Bombardements geradezu ungeheuer war. Die Panik, die in London ausbrach, läßt sich nicht schildern, ebensowenig die Erregung, die heute noch anhält und weite Kreise der Bevölkerung ergriffen hat. Man erhebt bestige Anklagen gegen jene Verantwortlichen, die die Verantwortung für die Stadtverteidigung der englischen Hauptstadt tragen, und der Jona richtet sich nicht nur gegen diese, sondern auch gegen die verantwortlichen Leiter der englischen Politik, denen man — nicht mit Unrecht — die Schuld daran zuschreibt, daß England derartiges zu tragen habe. Jedenfalls muß heute gesagt werden, daß das englische Volk von dem Wahne gründlich geheilt ist, der ganze Krieg wäre eine Angelegenheit, in die es nicht verwickelt wäre. Es hat die Folgen dieses Krieges in furchtbarer Weise am eigenen Leibe verspüren müssen.

## Präsidentenkrise in Frankreich.

Zu französischen Kabinett wurden wichtige Veränderungen erwartet. Der Kolonialminister Doumergue sollte als Delcassés Nachfolger Minister des Auswärtigen werden. Der Wechsel wurde von mehreren Parteien erzwungen, die drohten, daß sie ohne weitere Veränderungen im Kabinett jeden neuen Außenminister bekämpfen würden. Neben der Ministerkrise herrscht auch noch eine Präsidentenkrise. Deschanel, Ribot und Bourgeois werden als Kandidaten genannt. Deschanel soll bereits das Präsidium in der Deputiertenkammer niedergelegt haben, um sich unbehindert für eine Präsidentschaftswahl vorbereiten zu können.

G e n f, 27. Oktober. Der in Abwesenheit Poincarés abgehaltene mehrstündige Kabinettsrat verlief äußerst stürmisch. Nach dem Schluß der Beratungen verlautete, Brand wolle eine Versöhnung mit den parlamentarischen Parteien herbeiführen, letztere aber bestehen auf der Entfernung Vivianis (des Ministerpräsidenten) und Millerands. Die Krise ist schärfer als irgend eine seit Poincarés Präsidentschaft.

R o t t e r d a m, 27. Oktober. Der die englischen und französischen Truppen auf dem linken Flügel der Westfront inspizierende (?) König Georg von England wird, wie aus Paris verlautet, auch zum Besuche in der französischen Hauptstadt erwartet. Die Lösung der Ministerkrise wurde bis zu seiner Abreise verschoben.

## Kofales u. Provinzielles.

S o h r a u D. S., den 29. Oktober 1915.

### § (Stadtverordnetenversammlung.)

Zu der gestern abend stattgefundenen Sitzung hatten sich 16 Stadterordnete eingefunden. Der Magistrat war durch die Herren Beigeordneter Haering, Ratmann Fijla und Ratmann Pettner vertreten. Zu Punkt 1) der Tagesordnung nahm die Versammlung Kenntnis von dem Abschluß und der Revision der Kämmerei- und Sparkasse pro September cr. — 2) In die Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1914 wurden die Herren Brauer, Cohn, Dubel, Schleiter, Wrobel, Wipp, Gras, Grabowski und Rechtsanwalt Matuschek gewählt, ferner — 3) Zu Beisitzern für die in diesem Jahre stattfindenden Stadterordnetenwahlen die Herren Brauer und Wipp, zu Stellvertretern die Herren Nowak und Wrobel. — Punkt 4) betraf den Umbau der Wohnung des Betriebsleiters des städtischen Elektrizitäts- und Wasserwerks. Bekanntlich ist als solcher seit 15. September d. J. Herr Ingenieur Sonnabend aus Darmstadt angestellt. Die Stelle war mit freier Wohnung und Beheizung ausgestattet. Bisher bewohnten die früheren Betriebsleiter den Oberstock des vordersten Gebäudes der ehemaligen Garnisonkaserne neben dem Elektrizitätswerk. Herr Stadterordnetervorsteher Dubel, welcher eingangs der Vorlage hierüber referierte, erwähnt, daß eine Kommission (Magistratsmitglieder und Stadterordnete) die Wohnung besichtigt und befunden habe, dieselbe gründlich zu renovieren bzw. durch Umbau zu erweitern, da dieselbe in dem gegenwärtigen Zustande unbewohnbar sei. Herr Sonnabend konnte die Wohnung infolgedessen nicht beziehen und ist gegenwärtig ohne Wohnung, zumal auch in der Stadt keine geeignete Wohnung vorhanden ist.

Der Umbau ist so vorgesehen, daß auch die untere Etage, welche gegenwärtig als Lager- raum benützt ist, hierzu benützt werden soll, und zwar für Küche, Waschküche und Keller. Der Magistratsantrag, welcher der Sitzung vorliegt, lautet dahin, den Umbau ausführen zu lassen und denselben Herrn Maurermeister Groß gemäß seinem Kostenaufschlage in Höhe von 5446,75 M. zu übertragen. Herr Stadtv. Gallus, welcher in der Debatte zuerst das Wort ergreift, spricht in längerer Ausführung gegen einen Umbau, in der gegenwärtigen schweren Welt mühten Ausgaben, die nicht notwendig sind, vermieden werden. Auf einen „billigeren“ Ausbau der Wohnung, wie im Projekt vorgesehen, könne sich die Stadt überhaupt nicht einlassen, zumal hierfür aus das alte Gebäude nicht geeignet sei. Schließlich würde der Kostenaufschlag noch überschritten werden und für 10—12000 M. ließe sich bereits eine ganz neue Wohnung herrichten. Er sei dafür, höchstens 2000 M. zu opfern und stelle den Antrag, nur eine gründliche Renovation der Wohnung zu bewilligen. Herr Stadtverordneten- vortreter Dudel stellt fest, daß von einem villenartigen Ausbau der Wohnung nicht die Rede ist. Herr Beigeordneter Haering erwähnt, daß auch durch ein event. Vermieten die ungenutzte Wohnung sich jederzeit verzinsen wird, außerdem solle doch gerade während der Kriegszeit Baugesamtheit geschaffen werden. Herr Stadtv. Lipp spricht für das Projekt, um etwas Ganges zu schaffen. Herr Stadtv. Gornik be- fürwortet den Antrag Gallus. Herr Stadtv. Scheler ist auch gegen einen Umbau und fragt nebenbei an, weshalb die betr. Baukommission empfiehlt, die Küche unten zu bauen, dies finde man doch sonst nie bei einer besseren Wohnung. Herr Stadtv. Maurermeister Groß erwidert darauf, daß dies aus Raumersparnis vorge- sehen sei und bei beiden Wohnungen die Küche in der unteren Etage sich befinde. Herr Rat- mann Fizio legt in längerer Ausführung aus- einander, daß die Stadt einen Gegenwert durch den Umbau in dem alten Gebäude niemals er- zielen werde, zumal sich dort etwas Positives nicht schaffen lasse. Die Stelle des Betriebs- leiters sei mit höchstem Gehalt und mit bereits bestehender Dienstwohnung ausgeschrieben worden; daß letztere nicht genehm sei, habe man nicht gewußt. Sollten dem Betriebsleiter et- wasige Zugeständnisse betr. Umbau der Wohnung gemacht worden sein, so wäre dies ein Unrecht und nachteilig für die Kommunalverwaltung; derartige Zugeständnisse dürften nach rechtzeitiger Lieberlegung nicht gemacht werden. Er em- pfehlen, die angebotene Wohnung gründlich re- novieren zu lassen. — Nach dieser Debatte wurde zur Abstimmung geschritten und, nach- dem der Magistratsantrag gefallen war, der Antrag Gallus, Instandsetzung der bestehenden Wohnung, angenommen.

**§ (Stadtverordnetenwahlen).** Der Termin für die diesjährigen Stadtverordneten- Ergänzungs- bzw. Ersatzwahlen ist auf Don- nerstag, den 25. November festgesetzt worden.

**§ (An die katholische Volksschule)** hier selbst ist vom 1. November cr. ab die Leh- rerin Fräulein Keller aus Abbnik verlegt.

**§ (Auf die amtliche Bekanntmachung)** in vorliegender Nummer, betreffend Abgabe von Petroleum in kleinen Mengen, machen wir die hierzu Berechtigten (landwirtschaftliche Betriebs- unternehmer und Heimarbeiter) noch besonders aufmerksam.

**§ (Das Eisene Kreuz)** erwarb sich in den letzten schweren Kämpfen auf dem westlichen Kriegsschauplatz (bei Souchez) der Besetzte in einem Infanterie-Regiment Eduard Schullik von hier, ein Sohn des Hausbesizers Johann Schullik.

**§ (Der erste Schnee.)** In den letzten Tagen ist die Luftwärme so bedeutend gesunken, daß das Thermometer nur noch wenige Grad über Null zeigte und eine schneidende Kälte durch die Straßen strich. Zu der winterlichen Ein- stimmung hat sich am Mittwoch der erste Schnee ges. St. Luftig tangen am Mittag und wieder- holt im Laufe des Nachmittags die Flocken her- nieder. Sie blieben aber nicht liegen, sondern schmolzen, sobald sie den Erdboden berührten. Hoffentlich erwärmt sich bald wieder die Tem- peratur, denn der Anfang des Winters wäre etwas allzufrüh.

**§ (Das Verbot)** des stellv. Kommandierenden Generals vom 29. 3. 15, Briefsendungen über die Reichsgrenze unter Umgehung der Post zu befördern, wird immer noch übertreten. Das Verbot wird mit der Verwarnung in Erinnerung gebracht, daß künftig unumschlichtig die angedrohte Bestrafung veranlaßt werden wird.

**§ (Die Einzahlungen auf die dritte Kriegsanleihe)** betragen bis zum 23. Oktober 8732,5 Millionen Mark oder 72,2 Prozent der insgesamt gezahlten Summen. — Wie aus

Bausparenen berichtet wird, ist die Nachfrage nach der neuen Kriegsanleihe auch nach der Sub- skription anhaltend bedeutend, so daß die Banken in der Lage waren, größere Beträge der Anleihe, die sie selber übernommen hatten, abzustoßen. Auch das Ausland, die Schweiz, Holland, die Vereinigten Staaten, die skandinavischen Länder, Spanien, bekunden wider recht reges Interesse für die deutschen Kriegsanleihen.

**§ (Der Kaiser als Helfer bei Hoch- wasser-Schuttbauten.)** Der „Oberstl. Anz.“ tritt aus den Tagen des Hochwassers im Monat August i. J. folgende Episode mit:

Zum Schutze eines besonders gefährdeten Dammes wurden auch unsere braven Feldgrauen herangezogen und stellten sich freudig in diesen Dienst für die treue Heimat. U. a. war auch eine kleine Abteilung des Husaren-Regiments Nr. . . . herangezogen worden, um einen Durch- bruch des Wassers an einer besonders gefährdeten Stelle abzuwehren. Es galt durch Einrammen von Pfählen den bereits einliegenden Dammarutsch aufzuhalten, um eine Ueberflutungsvermeidung des nahen Dorfes zu verhüten. Zu dem hierzu befohlenen Kommando gehörte auch ein Matrosen, der Husar Guber, der in einem Briefe folgenden interessanten Zwischenfall berichtet: „Sonnenabend nachmittags arbeiteten wir wieder an der Ausbesserung des Dammes. Wir waren eben mit dem Ausladen einer Anzahl Barken Stämme fertig, als der Herr Oberamtmann zu uns kam und mir mitteilte, es würde Hilfe von der kaiserlichen Stadtwache kommen. Ich sollte diese Leute erwarten und nach der Bruchstelle führen. Ich blieb allein an der Schiffsreue zurück, um die Hilfs- abteilung abzuwarten. Auf einmal hörte ich das kaiserliche Krattwagenhorn und im nächsten Augenblick schon kommt das Auto mit Sr. Majestät an. Das Auto hielt und Sr. Majestät fragte mich nach dem Wege zum Damme. Ich führte Sr. Majestät samt seinem Gefolge nach der ge- wöhnlichen Stelle. Bald arbeiteten wir (die Husaren) an dem Damme weiter und Sr. Majestät half tüchtig mit. Er spitzte und die Pfähle mit der Axt zu, die wir dann einschlugen. Nachher kamen noch mehrere Generale und Stabsoffiziere, welche auch mitarbeiten mußten, als sie sahen, wie Sr. Majestät Bretter trag und Holz spaltete. Es war ein schönes Bild, wie so die Herren Generale und Offiziere mit uns arbeiteten. Einige hatten sich so- gar die Hände ausgezogen und machten in Hemdbärmeln mit. Die Hilfe, auf die ich warten sollte, kam erst in zwei Stunden. Während dieser Zeit waren wir sechs Husaren und einige Zivilisten mit Sr. Majestät und den Offizieren allein. Der Kaiser sah sehr gut aus und war in guter Stimmung. Es war gerade an dem Tage, an dem Warschau fiel.“

**§ (Eine Einschränkung der Grabbe- leuchtung zu Allerheiligen)** empfiehlt folgende Zuschrift, welche mit Billigung geistlicher Kreise dem „Kurier“ zugibt: In diesem Jahre wird der Allerheiligentag, als Vorabend von Aller- heiligen, gar manchem Menschenleben, das die Gräber der Väter in altgebrauchter Weise schmücken möchte, arge Kopfschmerzen machen. Denn die Lichter sind teuer und auch nicht immer zu haben. Da ist es anzurathen, darauf hinzu- wirken, daß sich dieses Jahr eine starke Ein- schränkung der Grabbeleuchtung dringend em- pfehlen, besonders auch empfehlend für diejenigen, bei denen Geld keine Rolle spielt und die sich eine starke Grabbeleuchtung auch in diesem Jahre leisten könnten. Und zwar nicht wegen der hohen Lichtpreise empfehlend für diese Einschränkung, sondern vor allem darum, um die Lichter zur Beleuchtung für diejenigen zu behalten, die weder Gas noch elektrisches Licht haben und die damit rechnen müssen, daß das Petroleum nicht aus- reicht. Für diese Armen müssen die Lichter aufsparen, damit sie an den langen Winter- abenden etwas zu leuchten haben. Die Gräber unserer teureren Väter können wir anderweitig schon schmücken und für die ganz schlechte oder eingeschränkte Beleuchtung durch anderen Schmuck Ersatz geben.

Der fürstbischöfliche Kommissarius Bischof Nath in Kattow hat an die Seelsorgege- stlichen seines Distrikts folgenden Erlaß gerichtet: Nach einer vom Königl. Kriegsministerium er- teilten Auskunft ist die unthätige Einschränkung im Verbrauch von Feststoffen sehr erwünscht, weshalb auf Veranlassung des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten den Herren Seelsorgegeistlichen nahegelegt wird, auf die Unterlassung der am Vorabend von Allerheiligen üblichen Beleuchtung der Gräber hinzuwirken.

**§ (Neue Hundertmarkscheine.)** Man schreibt: Die im Jahre 1911 zur Ausgabe ge- langten neuen Reichsbanknoten zu 100 Mark wurden in den Kreisen des Handels und der Industrie wegen ihres zu großen Formats be- achtet. Die Reichsbank entschloß sich daher, dem Entwurf eines neuen Modells näher- zutreten. Die Vorarbeiten für den Druck der neuen Scheine sind bereits in Angriff ge- nommen, so daß in absehbarer Zeit die ersten Scheine zur Ausgabe gelangen werden. Das neue Modell berücksichtigt die Wünsche nach einer kleineren Note, es fehlt infolgedessen die Abgabe, die das Format der zuletzt ausgegebenen Scheine vergrößert hat.

**§ (Die Ermäßigung der Brennspiritus- preise.)** Um die Verbilligung des Brennspiritus dem Publikum schneller zugänglich zu machen, hat die Spirituszentrale sich bereit erklärt, den Kleinhändlern, die ihre alten Bestände schon i. J. zu den um 15 Pfennig ermäßigten Preisen

verkauften wollen, den Preisunterschied zu rück- zuvergüten. Der Kleinhandel ist danach in der Lage, seine Kundenschaft zu den herabgesetzten Preisen, nämlich 45 Pfennig für eine Literflasche zu 95 Prozent, 42 Pfennig für eine Literflasche zu 90 Prozent zu bedienen.

**§ (Wegen die Verteuerung der Lebens- mittel.)** Für die nächsten Tage stehen Maß- nahmen des Bundesrates für folgende Lebens- mittel in Aussicht: Butter, Milch, Käse, sonstige Speiseartikel, mehrere Sorten Fleisch, Eier, Wild, Fisch, Gemüse, Kakao und Zucker.

**§ (Die fleischlosen Tage.)** Ueber die ge- plante Einschränkung des Fleisch- und Fettver- brauchs teilt die „Kölnische Zeitung“ noch folgendes mit: Der Bundesrat beschloß am 1. November an zwei fleischlose Tage in der Woche einzuführen. Vorgesehen sind hierfür Dienstag und Freitag. Um einer Fett- knappheit vorzubeugen, darf in Ost-, Schaaf- und Schweinefleisch an zwei anderen Tagen der Woche (Montag und Donnerstag) in Fett gebratenes, gefoltenes oder geschmortes Fleisch, Wild, Geflügel und sonstige Speisen nicht verabreicht werden. Eine Ausnahme macht nur die Verabreichung von Fleisch und Fleischwaren als Zusatz auf Brot. Eine weitere Einschränkung bedeutet das Verbot, am Sonnabend Schweinefleisch in öffent- lichen Wirtschaften zu verabreichen. Zwangs- handlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafen bis zu 1500 Mark oder mit Ge- ldnahm bis zu drei Monaten bestraft. Außer- dem steht den Behörden das Recht zu, solche Wirthe, die sich in Verfolgung der ihnen durch die Verordnung auferlegten Pflichten ungenügend zeigen, durch Schließung ihrer Bäder zu bestrafen. Da voraussichtlich die geplante Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs zu einer ver- mehrten Nachfrage nach Fisch und Wild führen, und damit die ohnehin schon gestiegenen Preise für Fisch und Wild weiterhin in die Höhe treiben wird, so ist die Festsetzung von Höchstpreisen für Fisch und Wild im Großhandel am Berliner Markt vorgesehn. Ähnlich wie bei der Butter, sollen diese Grund- preise von einem Sachverständigen-Ausschuß fest- gestellt und laufend nachgeprüft werden. Den Eingekäuerten steht auch hierbei das Recht zu, für ihren Bezirk oder Teile ihres Bezirkes Abweichungen von den Grundpreisen anzuerkennen.

**§ (Vorbildliches Verhalten von Land- wirtinnen.)** Zur Nachahmung empfohlen sei hier- mit das vorbildliche Verhalten zahlreicher Land- wirtinnen im Kreise Delmenhorst, die die Butter zu den der Jahreszeit entsprechenden Preisen von 1,60 bis 1,90 Mark liefern. Sie begründen das damit, daß sie allen Schichten der Bevölkerung das wirtschaftliche Durchhalten erleichtern möchten und daß sie im übrigen die Butter auch sehr wohl zu diesen Preisen liefern könnten.

**§ (Körnerfutter für Zuchtgeflügel.)** Die Reichsbuttermittelstelle teilt mit, daß auch für die Geflügelhaltung Körnerfutter und zwar die bei der Verarbeitung von Gerste abfallende Auszuggerste, viellecht auch etwas Roggen und Weizenschrot, zur Verfügung gestellt werden kann. Da es sich aber um nur verhältnismäßig kleine Mengen handelt, so soll eine sparsame und sach- gemäße Verteilung erfolgen und dieses Futter ausschließlich zur Erhaltung der Hühnerzucht- stämme und zur Fütterung der Gierzeugung verwendet werden. Die Anträge sind an die Kommunalverbände (in selbständigen Stadtkreisen an den Magistrat, in Landkreisen an das Land- ratsamt) zu richten. Von dort werden die An- träge der Landwirtschaftskammer überwiesen.

**§ (Warnung vor Butter- und Ei-Ge- fässpulvern.)** Seit einiger Zeit wird in marktfeindlicher Weise der Verkauf gemacht, sogenanntes Butterpulver zum Strecken von Naturbutter und Kunstbutter sowie ein Eirol- Ei-Gefässpulver zu vertreiben. Der Inhalt eines Beutels Butterpulver soll angeblich geeignet sein, unter Zusatz von 1/2 Wasser oder Milch sowie einem Pfund Butter mehr als 2 Pfund „Butter- anspruch“ zu liefern. Das Eirol-Ei-Gefässpulver soll besten Ersatz für Hühnerer darstellen. Die amtliche Untersuchung des sogenannten „Butter- pulvers“ zum Preise von 40 Pf. bestand ledig- lich aus einem gelbgefärbten Gemisch von 40 Gramm Kartoffelstärke und 10 Gramm Kochsalz. Das Eirol-Ei-Gefässpulver, Preis 10 Pf. besteht aus einem Gemisch von Maisstärke mit etwas Kartoffelstärke und wenig gelben Zer- farbstoff und hat kaum einen Wert von 1 Pf. Hiernach ist die Bevölkerung selbst in der Lage, sich über den Wert dieser Gefässpulver ein Ur- teil zu bilden. Vor der Ausbeutung der Be- völkerung durch solche Erzeugnisse sowie vor der gewerbsmäßigen Verfälschung von Butter und Margarine wird amtlich gewarnt.

**§ (Briefe an deutsche Kriegsgefangene.)** Die französische Regierung hat durch den Prä- sidenten des Internationalen Komitees des Roten

Kreuz in Genf an das preussische Kriegsministerium die telegraphische Mitteilung gelangen lassen, daß das seit Ende Juli d. J. bestehende Verbot des Postverkehrs zwischen Deutschland und dem im französischen Operationsgebiet befindlichen deutschen Kriegsgefangenen aufgehoben sei.

**(Meldepflicht der Kriegsausgewinsten.)** Die bei der Kriegsmusterung im September und Oktober 1915 als tauglich befundene Mannschaften, sowie diejenigen, die nur als garrison- oder arbeitsverwendungsfähig bezeichnet worden sind, gehören mit dem Tage der Aushebung zu den Mannschaften des Verurlaubtenlandes. Als solche stehen sie in Kontrolle des Bezirkskommandos ihres Aufenthaltsortes. Jeder Wohnungswechsel, Änderung in den Familienverhältnissen, schwere Erkrankungen usw. sind innerhalb 48 Stunden zu melden. Allen Meldungen sind die Militärpapiere beizulegen. Nichtbefolgung dieser Vorschriften wird nach den Militärregeln streng bestraft.

**(Die geplante Kriegsgewinnsteuer)** soll voraussichtlich die zum Jahr der Wehrsteuer auf dem 1. Januar 1914 abgegebene Vermögensdeklaration als Grundlage haben, ebenso den Durchschnitt der 1-jährigen Einkommenssteuer-Veranlagung. Nicht nur die erzielten Kriegsgewinne, sondern auch die während des Krieges entstandenen Vermögenszuwachs will man durch die neue Steuer treffen.

**Kattowitz, 28. Oktober.** Der vor einigen Wochen im Felde schwer verwundete Dirigent des Meisterei-Gesangvereins, Herr Gustav von Käpfer, ist am Sonnabend gestorben.

**Kattowitz, 28. Oktober.** Auf der Ferdinandsgrube in Boguskiß ereignete sich ein schweres Grubenunglück. Dort waren 6 Bergleute damit beschäftigt, eine Stempelverleinerung abzubauen. Dabei brach das Gestein zusammen und verschüttete die 6 Leute fast vollständig. Der Hauer Danja und der Zimmerbauer Janik, beide aus Boguskiß, wurden so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat. Drei weitere Bergleute haben schwere Verletzungen davongetragen und mußten ins Reppichsitzlazarett geschafft werden. Ein Oberhauer kam mit einem Armbruch davon.

**Beuthen OS., 28. Oktober.** Auf die Grellung der Räuber, die am 9. Oktober, nachts, in Groß-Dombrowa in die Wohnung der Stenographin Katharina Wojcik durch das Strohdach eingebrungen sind, die Frau und Tochter gefesselt und Geld geraubt haben, hat der Regierungspräsident 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

**Leobschütz, 28. Oktober.** Aus Kreuzen-dorf wird dem „Oberl. Anz.“ berichtet: Schwer belagert wurde innerhalb eines Jahres die Familie des hiesigen Windmüllers Eduard Hüner. Bald zu Anfang des Krieges wurde dem Sohne Gustav durch ein Artilleriegeschöß das rechte Bein abgerissen, so daß er seinem Handwerk als Schiffszimmermann nicht mehr nachgehen kann, während ein zweiter Sohn, Josef, am 15. Dezember v. J. im Feldlazarett zu Verdierle Grund an einer durch die Strapazen des Krieges verursachten Krankheit starb. Ihr dritter Sohn Max, Fleischer in Berlin, muß sich infolge einer Verwundung, die eine Blinddarmentzündung hervorgerufen hat, einer schmerzlichen Operation unterziehen, deren Ausgang nicht voraussagen ist. Am Sonnabend vor acht Tagen wurde die 18-jährige Tochter Marie zur letzten Ruhestätte getragen, während am letzten Mittwoch die 16-jährige Franziska und die 12-jährige Anna an Scharlach bezw. Diphtheritis starben.

### Allerseelen.

Das ist kein Waldbesuchen mehr!  
Es säumt! Es säumt durch Furch und Wald,  
Der Regen fällt, und Nebel — Wolken ziehen,  
Das ist der Herbst! So schwarz und so kalt!  
Die Blätter senken sich zur Erde nieder,  
Nur der ist des Sommers Licht und Pracht,  
Und im Entgehen, wie auch im Vergehen,  
Erhauert wir vor unsrer Gottes Macht.  
Die weißen Blätter fallen langsam nieder!  
In unser Heimat, wie im Feindesland  
Bedenken sie gar manches teure Grab,  
Darin ein schmerz Herz nun Ruhe fand.  
Und mit den Blättern fallen viele Tränen  
Um unser Viehlein, das uns tot die Welt.  
Doch ruhig, armes Herz, denn nichts geschieht,  
Wenn es dem Herrn, da drohen, nicht gefällt!  
Denn, weise, wie er unser Schicksal lenket,  
Lächelt er kein Herz in Sehnen untergeh,  
Er hat uns ja dafür den Trost gegeben:  
„Im Jenfels gibt's dereinst ein Wiederseh'n!“

### Standesamts-Nachrichten von Sohrau OS.

**Sterbefälle.**  
Am 1. Juli der Heberdill Paul Andel, gefallen im Westen, 26 Jahre alt; am 4. Juli der Musikleiter Josef Breit, gefallen im Westen, 23 Jahre alt; am 24. Oktober der Hausbesitzer Johann Kempow, 89 Jahre alt.

**30 Paar Zuchtrauben**  
sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

### Ev. Gemeinde Sohrau OS.

Sonntag, den 31. Oktober cr., vorm. 11 Uhr:  
**Polnischer Gottesdienst.**

Der deutsche Gottesdienst fällt wegen Erkrankung des Geistlichen aus.

### Benanntmachung.

Seltens des Herrn Vorsitzenden des Kreis-ausschusses in Bybnitz ist an die Stadt Sohrau OS. für die landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer und für die Arbeiter einer beschränkte Quantität Petroleum überwiesen worden. Bei der geringen Menge des aus überwiesenen Petroleums können jedoch an die einzelnen Abnehmer nur kleine Portionen abgegeben werden.

Den Berechtigten wird im hiesigen Büro ein Ausweis ausgestellt, mit welchem sie das Petroleum bei dem Kaufmann Herr Bolczek hier selbst gegen sofortige Bezahlung abnehmen können. Der Preis für ein Liter Petroleum beträgt 32 Pf. Sohrau OS., den 27. Oktober 1915.

Der Magistrat. J. V.: Haering.



### Reichenberger's Zahnateller

~ Sohrau OS., Ring 129 ~  
empfehlen sich zur Anfertigung künstl. Gebisse. - Plombieren, Zahnziehen etc.  
Prompte und gewissenhafte Ausführung.

### Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 2. November 1915,  
vormittags 10 Uhr  
werde ich in Sohrau, im Schindler'schen Gasthaus

1 Spiegel mit Schränkchen  
öffentlich meistbietend gegen Vorzahlung ver-  
steigern.  
Sohrau OS., den 29. Oktober 1915.  
Müller, Gerichtsvollzieher.

**Schützt die Feldgrauen**  
durch die seit 25 Jahren bewährten  
**Kaiser' Brust-Caramellen**  
mit den „3 Tannen“  
Millionen gebrauchen sie gegen  
**Husten**  
Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh,  
schmerzenden Hals, Reuchhusten, sowie  
als Vorbeugung gegen Erkältungen, da-  
her höchst willkommen jedem Krieger!  
6100 net. begl. Zeugnisse von Aerzten und  
Privaten verb. den sicher. Erfolg.  
Appetitanzehende, feinsäuernde Bonbons.  
Packt 25 Pfg., Dose 60 Pfg.  
Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.  
In haben in Apotheken sowie bei:  
Paul Heilig in Sohrau OS.  
Joh. Kuss in Sohrau OS.

**ff. Sauerkraut**  
**Saure Gurken**  
**Kunsthonig**  
(Bei Kauf dazu eigenen Topf mitbringen)  
effektiv

**Bruno Elias, Sohrau OS.**

**Weisse Schmierseife Ctr. 30 Mk.**  
**Gelbe Schmierseife Ctr. 36 Mk.**  
— solange Vorrat reicht. —  
Verfand gegen Nachnahme oder vorh. Kasse.  
Bargmann, Kiel, Höhenlaufenring 37.

### Aufgebot.

Es haben ein Aufgebot beantragt:

- der Häusler Josef Dyrna aus Nieder-Goldmannsdorf, vertreten durch Rechts-anwalt Matuscheck hier, zwecks Aus-schließung der unbekanntem Gläubiger der auf Blatt 31 Nieder-Goldmannsdorf in Abteilung III
  - unter Nr. 1 für Franziska, Johanna, Franz, Josef, Paul, Andreas Wladarz eingetragenen 12 Reichstaler,
  - unter Nr. 3 für Karl, Katharina, August Wladarz eingetragenen 59 Talern 7 Sil-bergrößen 6 Pf.
- Der Bäckergehilfe Paul Krosny in Rudy-Niekau OS.;
  - die minderjährigen Geschwister Krosny, Ludwig, Hedwig, Marie, Franz, Johann, vertreten durch ihren Vormund, den Halb-bauer Johann Pinoczy in Strier, vertreten durch Rechtsanwalt Matuscheck hier: zwecks Kraftloserklärung des Hypotheken-briefes über die auf Blatt 60 Pawlowitz in Abteilung III unter Nr. 5 eingetragene Hypothek von 1266,36 Mark Erbgeld für die vorgenannten Geschwister;
- die Solosowitzer Spar- und Darlehns-kasse v. G. m. u. H., in Solosowitz, ver-treten durch Rechtsanwalt Matuscheck hier, zwecks Kraftloserklärung des Hypo-thekenbriefes über die auf Blatt 60 Pawlo-witz Abt. III unter Nr. 9 für die Antrag-stellerin eingetragenen 300 Mark.

Der Aufgebotsstermin wird auf den  
**7. Februar 1916, vormittags 10 Uhr**  
anberaumt, bis zu welchem die Berechtigten zu I und die Inhaber der Urkunden zu II und III spätestens ihre Rechte anzumelden und die Ur-kunden vorzulegen haben, widrigenfalls die Aus-schließung der Berechtigten und die Kraftlos-erklärung der Urkunden erfolgt.  
Sohrau OS., den 21. Oktober 1915.  
Königliches Amtsgericht.

### Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein Sohrau.

Die **Strickstunde** (zur Anfertigung von Strümpfen zc. für unsere braven Truppen im Felde) beginnt wieder am Mittwoch den 3. November, abends 8 Uhr in der alten Schule, vorausgesetzt, daß eine genügende Anzahl von Damen ihre Beteiligung zuzugt.  
Anmeldungen nimmt alsbald die Vorsitzende, Frau Bürgermeister Reiche entgegen.

Der Vorstand.

### Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Die Einlösung der Lose 5. Klasse hat bis spätestens Dienstag, den 2. November, abends 6 Uhr zu erfolgen. Kauflose sind noch zu haben. Schleißer, Kgl. Lotterie-Einnehmer, Bybnitz. H. Schleier, Mittelperson, Sohrau OS.

Große Auswahl in  
**Grabkränzen**  
zu billigsten Preisen.  
Joh. Skopppek.

Einige Zentner  
**prima Rindertalg**  
frisch und ausgelassen, auch pfundweise, hat abzugeben  
W. Hadraschek,  
Fleischermeister.

**Feinste Tischbutter**  
Pfund 2,80 Mk. empfiehlt  
Frau Marie Rotter.

**Ein möbliertes Zimmer**  
ist für sofort oder später zu vermieten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Wäsche  
weiche ein in  
**Henkel's**  
Bleich-Soda.